

Kirchengebäudes und der Kircheneinrichtung, soweit nicht die Baulast einem Dritten obliegt. Daher ist die Kirchenverwaltung verpflichtet, nicht bloß das Kirchengebäude und die Kircheneinrichtung in einem Zustande zu erhalten, daß sie für den Gottesdienst tauglich und würdig sind, sondern auch alles zu den Gottesdiensten Nothwendige zu beschaffen, und der Kirchenrector ist folgerichtig und nach der allgemeinen Praxis in ganz Bayern berechtigt, das zum Gottesdienste Erforderliche, wie heil. Gefäße, Paramente, Oblaten, Wachs, Wein, Meßbuch, Wäsche u. u. unentgeltlich von der Kirchenverwaltung zu erhalten.

Hiermit glauben wir, unser Thema ziemlich erschöpft zu haben. Wir haben diesen Gegenstand deshalb einer Besprechung unterzogen, weil wir ihn nirgends behandelt gefunden haben, während die genauere Kenntniß desselben doch für Viele von Interesse ist und vielleicht manchmal beiträgt, Zwistigkeiten zwischen Kirchenrector und Pfarrer ferne zu halten.

Außerdem ergibt sich aus dieser Besprechung auch, welche Rechte ein Pfarrer als Pfarrer, als Rector seiner Kirche und als Vorstand der Kirchenverwaltung hat. Die Disciplin über den Meßner z. B., auch wenn dieser Lehrer ist, steht dem Pfarrer als Kirchenrector zu, da hat die Kirchenverwaltung nichts dareinzureden, außer es handelte sich um dessen Absetzung und die Kirchenverwaltung hätte das Recht zur Aufstellung und Absetzung des Meßners.

Literatur für die schulpflichtige Jugend.¹⁾

Von Johann Langthaler in Niederwaldbkirchen.

Motto: „Die Jugend bedarf weit mehr beim Lesen eines Führers, als beim Gehen, der sie zurückhält, damit sie nicht zu weit, zurechtweist, damit sie nicht irre gehe.“ Plutarch.

(Nachdruck verboten.)

Eshe wir daran gehen, für das schulpflichtige Alter eine größere Anzahl nicht bloß unschädlicher, sondern wahrhaft guter, nutzbringender Jugendschriften mitzutheilen, sei es uns gestattet, jene Eigenschaften anzuführen, welche nach den Grundsätzen unserer besten Erziehungsmeister (Kellner, Dupanloup, A. Stolz, Stöckl u. s. w.) ein wahrhaft gutes Jugendbuch an sich tragen muß.

Eine gute Jugendschrift muß ein Mitarbeiter in der Erziehung sein, ihr ist also dasselbe Ziel gesetzt, welches

¹⁾ Vgl. 1. Heft 1885 S. 74; Jahrg. 1884 SS. 34, 302, 577, 809; Jahrg. 1883 S. 786.

der Erzieher anstreben muß: „das Herz für's Gute erwärmen, den Willen lenken und zugleich wahrhaft nützliche Kenntnisse oder Lebensregeln mittheilen.“ (Kellner.) Eine Jugendschrift, die nicht einem dieser Zwecke dient, oder die auch nur einem von diesen Zielen der Erziehung entgegentritt, ist verwerflich.

Soll daher eine Jugendschrift der Empfehlung werth sein, so darf sie

1. nicht das Geringste an sich tragen, was das Kind in seinem Glauben irre machen, was dessen Ueberzeugungstreue erschüttern könnte; ein gutes Jugendbuch muß vielmehr die Fahne der Religion und zwar der christlichen Religion hoch halten, das Kind, die zarte Jugend in den heiligen Beziehungen zu Gott, zu der wahren katholischen Kirche festigen, die Glaubensstreue fördern, das Glaubensleben anregen. Höchst unpädagogisch, ja wahrhaft diabolisch ist es, wenn Geringschätzung der Religion, Haß gegen die katholische Kirche, deren Diener und Institutionen in Kinder- und Jugendbüchern gepredigt wird, wie es protestantische Jugendschriftsteller (z. B. Franz Hoffmann, Ferdinand Schmid) so gerne thun. Und doch werden deren Schriften noch immer in den Bibliotheken kathol. Schulen geduldet!

Eine große Gefahr religiösen Indifferentismus für katholische Jugend erblicken wir auch in jenen protestantischen Jugendschriften, deren protestantischer Ursprung der lesenden Jugend nicht verborgen bleiben kann. In so vielen derartigen Erzählungen treten Pastoren mit ihren Frauen und Kindern auf; die katholische Jugend sieht da vor ihre Augen gestellt protestantische Jugendmuster voll salbungsvoller Frömmerei und von so großer Vollkommenheit, wie man sie in der wahren katholischen Kirche nur selten zu sehen bekommt, so daß die Gefahr nahe liegt einer daraus hervorgehenden Geringschätzung ihrer eigenen Kirche.

Wenn wir also hie und da in die Lage kommen sollten, ein Buch als für die protestantische Jugend brauchbar anzuführen, so ist es aus obigen Gründen der katholischen Jugend vorzuenthalten.

Wir verabscheuen es ferner, wenn Jugendschriften einer „Allerweltreligion“ huldigen, die dem katholischen Christen ebenso auf den Leib geschnitten sein soll wie dem Protestanten und Juden. Katholische Jugend soll in ihrer Lectüre Nahrung für ihre christ-katholische Ueberzeugung finden.

2. Die Jugendlectüre muß ein Förderungsmittel der Sittlichkeit sein, einer durch die christliche Religion begründeten Sittlichkeit; aus ihr soll die Jugend lernen „im Geiste des Christenthums Gott fürchten und lieben, in der Atmosphäre des Christenthums leben, Gefinnungen und Handlungen mit

dem Geiste desselben durchdringen" (Stöckl). Fort also mit allen Büchern, die bloße „Gefühlsduselei“ treiben, deren Moralität nur die „Bildung“ zum Stützpunkte hat; „jede Jugendschrift muß verurtheilt und ferne gehalten werden, welche ihre kleinen Leser nur zu artigen, glatten, höflichen Weltpuppen ziehen will und daher eine äußerliche Moral predigt, als deren Endziel lediglich der Menschen Beifall gedacht wird: du sollst reinlich sein, weil sich sonst Andere vor dir eckeln könnten; du sollst nicht lügen, denn wer würde dir wohl sonst glauben? du sollst nicht stehlen, sonst zeigte alle Welt mit Fingern auf den Dieb, des Zuchthaus es nicht zu erwähnen — das sind lauter Blechmünzen, die wir selbst in den Schriften vielgepriesener Jugendschriftsteller früherer und jetziger Zeit klappern hören.“ (Kellner Aphorismen).

Welche sittliche Anregung können junge Leute aus Jugendbüchern gewinnen, deren oberster und einziger moralischer Grundsatz zu sein scheint: „Erlaubt ist Alles, was man kann, sittlich gut Alles, was angenehm ist.“ (Baruch Spinoza.)

Um christliche Sitte zu fördern, braucht ein Jugendbuch nicht als Sittenprediger mit langen, etwa den Erzählungen angehängten Belehrungen, mit zu freigebig aufgewendeten frommen Seufzern und Ergüssen aufzutreten; ein ganz kurzer Hinweis auf den moralischen Kern der Geschichte genügt, ja es muß die Handlung selbst belehren, die in ihr auftretenden Persönlichkeiten müssen die Ideale sein, nach denen der junge Mensch seine Handlungs- und Lebensweise einrichten kann, aber eben deshalb nicht Ideale, herbeigeholt aus himmlischen, unerreichbaren Sphären, sondern dem Leben, der Wirklichkeit entnommen und gewöhnlichen Menschenkindern erreichbar. Auch müssen vorherrschend Beispiele des Guten, Tugendmuster zur Nachahmung für die Jugend hingestellt werden, nur in den seltensten Fällen Beispiele böser Menschen zur Warnung. Jungen Leuten rabenschwarze Höllennmenschen vorzeichnen, deren Laster, Schliche und Kniffe bis in's kleinste Detail schildern, um sie vor Aehnlichem zu warnen, ist ganz verkehrt, schadet weit mehr als es nützt und macht nur die arglose Jugend auf Dinge aufmerksam, die ihr ferne liegen sollen. Wenn schon in manchen Fällen das Bild eines Menschen gezeichnet werden muß, der den göttlichen Gesetzen zuwider gehandelt hat, so soll seine Untugend nur mehr im Allgemeinen angedeutet werden, das, was er Unrechtes gethan, muß in der Erzählung eine gründliche Verurtheilung finden, es muß die Mißbilligung dessen und die Bestrafung, die Reue und Buße des Fehlenden angeführt sein.

3. Ein gutes Jugendbuch muß die Auctorität fördern, Ehrfurcht und Hochachtung gegen Eltern, Priester, Lehrer wecken.

Diese der Jugend so nothwendigen Gefühle müssen aber schwinden, wenn die ihr heilig sein sollenden Stellvertreter Gottes dargestellt werden als verächtliche Carikaturen, oder behaftet mit bedeutenden sittlichen Schwächen und Gebrechen.

4. Eine Hauptaufgabe der Erziehung, also auch des Jugendbuches ist die Bildung des Gemüthes, Regelung der Gefühle, Weckung des Gefühles der Theilnahme für die Mitmenschen; was daher das Gefühl abstumpfen, das junge Gemüth verrohen, zur Unempfindlichkeit mit dem Elende Anderer bringen könnte, Fälle von besonders hartherziger Behandlung, von ausgesuchter und genau beschriebener Grausamkeit gegen Menschen und Thiere, die Darstellung ganzer Ketten von Leiden, Verfolgungen, hat weg zu bleiben. Wir sind in der glücklichen Lage, auf manch herrliches Jugendbuch aufmerksam machen zu können, welches mit Hilfe zutreffender Beispiele das christliche Mitgefühl anregt und die Jugend zur Bethätigung dieses Gefühles anspornt.

5. In Wort und Bild darf nichts vorkommen, was den Hauptschmuck der Jugend, die heilige Schamhaftigkeit irgendwie verletzen könnte. Leider nehmen nicht alle Jugendschriften auf Bewahrung des großen Vorzuges der Jugend die gebührende Rücksicht: in den bildlichen Darstellungen erblickt man öfters Kinder und Größere in den schamlosesten Stellungen und Entblößungen, der Text weiß zu erzählen von den ungeziemendsten Vertraulichkeiten und Liebesverhältnissen, von Dingen, welche die Seele der Jugend mit den unsflätigsten Vorstellungen besudeln und die sinnliche Lust heftig entzünden muß.¹⁾

6. Wie die Jugend nicht an ihrer Herzensreinigkeit geschädigt werden darf durch ihre Bücher, so auch nicht an ihren übrigen Tugenden, an der Genügsamkeit und Zufriedenheit, an der Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit, an der Wahrheitsliebe und Offenheit. Wie viele Erzählungen, welche sonst die beste Tendenz verfolgen, müssen rein deshalb verworfen werden, weil sie z. B. zur Erreichung eines an sich edlen Zweckes eine Nothlüge oder ein anderes unmoralisches Mittel gebrauchen lassen, ohne ein Wort des Tadel's dafür zu finden.

¹⁾ Was hierin manches Jugendbuch zu leisten im Stande ist, zeigt ein uns vorliegendes, bei Flemming in Glogau erschienenes *Kinderbuch* (!) „Der Kinder Engel“ von Gustav Süss, — welches in Zeichnungen und Versen des Kindes Eintritt in die Welt schildert. Da sehen die Kinder Vater und Mutter neben einander im Bette liegen, im Texte verspricht der Engel ein langersehntes Kind — der „Storch“ beeilt sich mit der Bescheerung eines solchen — blättert das Kind um, so sieht es schon die Wächnerin im Bette, das Kind in der Wiege — ein famoscs, von mancher Seite empfohlenes Kinderbuch!

7. Wenn Jugendbücher ihre Leser fesseln wollen, indem sie denselben viel Abenteuerliches, aufregende Scenen, blutige Kämpfe, Mordthaten und Aehnliches vorführen, so sind sie verwerflich; sie taugen zu nichts, als daß sie die Jugend in eine fremde Welt entrücken und ihre Phantasie mit den schädlichsten Bildern überreizen.

8. Die Lesung muß die jungen Leute zu begeisterten Patrioten machen. Die Jugend keines Landes hat so viel Ursache, für ihr Land und ihr Herrscherhaus in Liebe, Anhänglichkeit und Begeisterung zu erglühen, wie die Oesterreichs! Wo ist ein Regentenhaus, welches so bewunderungs- und nachahmenswerthe Beispiele jedweder Tugend aufzuweisen hat, wie das erlauchte Habsburg'sche in der vergangenen und jetzigen Zeit? Die österreichische Jugend hat es wahrlich nicht noth, daß sie sich unter den Angehörigen ausländischer Dynastien um Männer umsehe, die groß an Thaten und Tugenden sind, daß sie den Erzählungen von den Wunder- und Heldenthaten deutschen Muthes bewundernd lausche — Oesterreichs Geschichte bietet der österreichischen Jugend übergenug Anhaltspunkte, um die Großthaten der Ahnen bewundern zu können; mag immerhin die preußische Jugend staunend vor den ihr vorgezeichneten Bildern ihrer Herrscher stehen!

Wie viel ist nur in diesem Punkte durch die Jugendliteratur gerade von einer Seite, die doch pflichtmäßig Patriotismus wecken sollte, gesündigt worden! Wir besorgen mit Grund, daß unsere unter der Aufsicht k. k. Organe stehenden Bibliotheken für die Jugend manchen Verräther bergen in Gestalt von Jugendbüchern, in denen fremde Herrscher zum Himmel erhoben und Oesterreichs edler Kaiser mit den größten Insulten traktirt wird. Wir erinnern wieder an die vielverbreiteten Bücher von Fr. Hoffmann und Ferd. Schmid.

Leider ist das reiche Materiale, welches die Geschichte Oesterreichs und des österreichischen Kaiserhauses bietet, um reiches Kapital herauszuschlagen für die Begeisterung der österreichischen Jugend und die Erweckung patriotischer Gesinnungen, noch viel zu wenig verwertket und verarbeitet worden; und selbst von jenen Jugendschriften, welche diesen edlen Zweck verfolgen, werden wir manche nicht empfehlen können, weil sie Dinge hineingezogen haben, welche das katholische Gefühl verletzen, Ausfälle gegen die Kirche enthalten, sich für Geseze erwärmen, die mit dem göttlichen und kirchlichen Geseze nicht in vollem Einklange sind. Es ist und bleibt eine durch viele Thatfachen bekräftigte Regel: Erziehe gute Christen und du hast die besten Patrioten erzogen. Auch dürfte die große Engherzigkeit mancher österreichischer Verleger Ursache sein, daß Schristen, die

patriotische Stoffe sehr gut verarbeiten, gar nicht einmal recht bekannt werden.

Von einem rechten Jugendbuche verlangen wir auch Schonung des nationalen Gefühles: Bücher, die mit dem „Deutschthum“ groß thun und andere Nationen herabsetzen, eckeln uns an.

9. Bücher, die nur geschrieben sind, um der Jugend die kostbare Zeit „todt zu schlagen“, sind keinen Heller werth. Ist ein Jugendbuch nicht ein Mithelfer bei der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend, so soll es doch wenigstens, ohne der Religion und Sitte entgegenzuarbeiten, der jungen Leservelt nützliche Kenntnisse vermitteln, die äußere Gesittung einrichten.

10. Ein complicirtes Satzgefüge, Fremdwörter u. dgl. nehmen einem Buche die leichte Verständlichkeit und somit den Werth; desgleichen sind Unkorrektheit im Ausdrucke, Verstöße gegen die Syntax, Orthographie zu vermeiden.

In Bezug auf Ausstattung verlangen wir schönen, deutlichen Druck; die Illustrationen müssen mit aller Sorgfalt ausgeführt sein; Zeichnung und Farbendruck müssen sich vereinigen zu einem lebenswahren Bilde; wie oft sind die schönsten Zeichnungen besudelt mit einer wahren Schmiererei. Manche Verleger liefern Bilderbücher: auswendig „hui!“ inwendig „pfui!“ z. B. wer die Bilderbücher von Louise Thalheim, verlegt bei Plahn (Savage) in Berlin, die wir häufig empfohlen finden, zur Hand nimmt, staunt über die Farbenpracht des Umschlages — beim Aufschlagen der Bücher aber stellt sich ein derartiges Sudelwerk dar, als hätten unverständige Kinder sich in der Kunst des Malens versucht. Die Illustrationen müssen farbens schön, aber auch farbenrichtig sein, wenn nicht das Kind ganz falsche Vorstellungen erhalten soll.

Wenn man nun der Jugend Bücher verschafft hat, denen alle eben geforderten Vorzüge anhaften, so bleibt noch eine Hauptregel in Bezug auf deren Gebrauch:

Liebe Jugend! Lies nicht zu viel! Löffelweise genommen wird eine gute Medicin heilsam wirken, auf einmal verschluckt muß sie schaden. Wo die Lesewuth einreißt und der Inhalt der Bücher in überstürzter Eile verschlungen wird, da kann auch das vortrefflichste Buch nichts Gutes stiften.¹⁾

„In unserer Zeit kann nichts so sehr bilden und verderben,

¹⁾ Wollte sich Jemand über die Lectüre, über die dabei zu beobachtenden Grundsätze des Näheren unterrichten, dem sei bestens empfohlen: Die Lectüre, oder: Wie soll man lesen? Von Fr. A. Wegel. Bei Stettner in Lindau. 1881. M. 1 50 und Gefahren belletristischer Lectüre. Von Joseph Jungmann S. J. 2. Auflage. Herder in Freiburg. 1884. 60 Pf.

wie gut oder schlecht gewählte Lectüre; ein Buch hat oft auf eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben." (Herder.)

"Es ist nicht so ganz leicht, den Diamant vom schimmernden Glase, ächtes Gold von Schaumgold, wirkliche Lichter vom Irrlichte zu unterscheiden. Hier macht nicht guter Wille, sondern lange Übung den Meister; und hierzu genügt nicht ein bloß menschliches Licht, es bedarf göttlicher Erleuchtung." (Hevenesi.)

Nachträge.

1. **Die poetische Kinderwelt.** Eine Sammlung lehrreicher, sorgfältig ausgewählter und geordneter Gedichte von K. F. W. Wander. 4. unveränderte Auflage in neuer Rechtschreibung 1. Bd. Leipzig, Wöller 1884. 8°. 176 Seiten. Preis brosch. 75 Pf.

Das Vorwort gefällt uns gar nicht: Der Verfasser will die Kinder in die poetische Welt einführen, in der sie sittliche Kraft und Nahrung empfangen sollen, „um gute Menschen zu werden!“ Kennt Wander keinen edleren und höheren Zweck unseres Daseins? Er scheint überhaupt gar sonderbare Begriffe zu haben von Religion und Sittlichkeit, weil er sich ereifert über jene Zeiten der „Reaction“, wo die Jugend mit biblischen Geschichten und trockenen Katechismusstücken „gemißhandelt“ wurde, wo man auf die vom nationalen Geiste eingegebene Literatur weniger hielt, als auf die vom heiligen Geiste eingegebene. Es scheint, der sonderbare Jugendbildner will weder ein „fehlbares“ noch ein „unfehlbares Dogma“, er will „eine einfache Sittenlehre, welche gute Menschen bildet und von den Menschen aller Himmelsstriche anerkannt wird.“ Dank dieser Gesinnung enthält das Buch keinerlei „Glaubensmateriale“, sondern „gesündere Kost“, nämlich eine Hülle und Fülle von Gedichten über das Thierreich, Pflanzen- und Mineralreich, über Jahres- und Tageszeiten, Naturkräfte und Naturerscheinungen, über des Menschen Körperbau, Sinne, Lebensalter, Familienleben. Wer also von dieser „gesunden Kost“ seinen Kleinen etwas eingeben will, mag sie aus dem Büchlein holen.

2. **Poetisches Schatzkästlein.** Gedichte und Lieder für Haus, Kindergarten und Schule. Herausgegeben von A. S. Fischer, Director der ersten Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Wien. Nebst einer Einleitung vom Blindeninstituts-Director Heller. 2. vermehrte Auflage. Alfred Hölder in Wien. 1884. 8°. 229 Seiten. Preis gebunden 1 fl 50 fr.

Ohne sich in die Extravaganzen des Vorgängers zu verirren, betont Director Heller den wohlthätigen Einfluß der Poesie auf's Kinderherz, indem sie mit ihrer sanftzwingenden Gewalt die zarte Jugend anregt, das Gemeine, Niedrige, Verwerfliche zu fliehen und dadurch ein Samenkorn in ihr Herz senkt, „welches ihr Denken und Sinnen himmelan zieht.“ Der erste Sprechstoff für das Kind soll das Gedicht sein, und zwar nicht nur zur Gedächtnißstärkung, sondern als Ausgangspunkt einer nützlichen Belehrung, die auch sehr vortheilhaft mit einem Verschen abgeschlossen und dadurch in Kopf und Herz des Kindes „festgenagelt“ werden kann.

Die Auswahl der vielen Gedichte ist eine sehr gute und mit aller Vorsicht

getroffene, gut klingende Namen wie Güll, Pucci, Hey, Hoffmann von Fallersleben, Sturm, Köhler, Reinick, Lausch, Blüthgen, Dieffenbach weist das Verzeichniß auf. Morgen-, Tisch-, Abendgebete finden sich im Schatzkästlein, ferner sind mit einer Menge von Gedichten bedacht: Kinderleben und Kindersitte; der Mensch (Körperbau und Sinne, Berufsarten), Tageszeiten, Jahreszeiten, Thiere, Pflanzen; den Schluß bilden Gelegenheitsgedichte für den Kindergarten, Neujahrs-, Geburtstags-, Namenstagswünsche, Denkprüche und Sittenlehren, Räthsel.

3. Anthologie für die Kinderstube. Eine Auswahl der besten Ammenscherze, Spielverse, Puppengedichte, Räthsel, Fabeln, Neckmärchen, Kindergebete, altherkömmlichen Reime, sowie der neuesten Kinderlieder, methodisch geordnet von Maximilian Bern. Mit zahlreichen Illustrationen von H. Bürkner, Fedor Flinzer, C. Dffterbinger, Oskar Pletsch, Ludwig Richter, P. Thurmman u. A. Stuttgart, Neysche. groß 8°, 190 Seiten, eleg. geb. Pr. M. 4

Ein wahrer Schatz für die Kinderstube ist diese Anthologie; die an guten Kinderbüchern so reiche Verlagshandlung verdient hiefür allen Dank; denn was sich hier zusammengestellt findet, ist völlig tadellos; auch sind die zahllosen Gedichtchen und Verse nicht faß- und kraftlose Dichtungen, wie sie nur zu viele unserer modernen Jugend-Dichter zu Tage fördern, sondern kräftig duftende Blumen aus älterer Zeit, aus denen man wahrhaftig „den innigen Herzschlag des Volkes“ herausfühlt. Das Buch ist der Kinderstube vermernt, man kann sie aber der lesekundigen Jugend überlassen: die einfachen, schönen Fabeln, Märchen, Räthsel und Spielverse werden ihr manche Annehmlichkeit und auch Nutzen gewähren. Den Regenten der Kinderstube sind gewiß auch die Puppengedichte, Schlummerlieder, Sprechspiele willkommen. Die Räthsel sind keine zu harten Knacknüsse; das alphabetisch geordnete Register erleichtert das Nachsuchen. Der Bilderschnuck gibt dem gebiegenen Texte gar nichts nach. In Anbetracht der schönen Ausstattung ist der Kostenbetrag mäßig.

4. Kinderlust, oder Spiel und Lied für Kindergarten, Schule, Haus und Spielplatz. Unter Mitwirkung mehrerer Pädagogen, herausgegeben von Henriette Leidesdorf, geb. Arnheim. Gräbner in Leipzig 1863 8°. 113 und 142 Seiten. Preis brosch. M. 3.

Das 68. Spiel „Königstöchterlein“ finden wir nicht anständig, ebenso wenig das Lied p. 64. „Der Kirmesbauer“ (der Bauer nimmt sich ein Weib — die Muhm' nimmt sich ein'n Knecht — der Knecht tanzt mit der Muhm' u. s. w.). Das Uebrige mag benützt werden. Den Liedchen sind die Noten beigegeben, jedes Spiel ist ausführlich erklärt; außer den 145 Spielen enthält die 1. Abtheilung 91 Räthsel, 37 Abzählprüche, die 2. Abtheilung 254 Lieder, eine Sammlung von Reimen über des Kindes ersten Verkehr mit der Natur, Kindergebete, leichte Geburtstags- und Neujahrswünsche.

5. Das Spiel im Freien. Eine reichhaltige Auswahl von Gruppenspielen zum Gebrauche für Spielvereine, bei Kinder- und Volksfesten, sowie auf dem Turnplatz und bei Turnfahrten. Bearbeitet von Wittenzwey. Merseburger in Leipzig, 1884, 8°. 153 Seiten. Preis carton. M. 1.

Der theoretische Theil (bis p. 52) entwickelt sehr richtige Ansichten über

den Werth des Spieles, die Wahl und Leitung desselben; nur stimmen wir nicht ein in den Tadel, welchen Mittenzwey ausspricht über das Mittelalter und dessen „transcendente Schwärmerei“, aus welcher die Anschauung zur Oberhand kam, „als wäre der Körper nichts als ein unwürdiges Gefäß, ein der Seele feindliches Princip, welches mit allen erdenklichen Mitteln, niederzuhalten, zu schwächen, zu kreuzigen sei.“ Unserem Standpunkte widerspricht der p. 30. citirte Satz Locke's: „Auf die körperliche Erziehung ist ebenso viel Gewicht zu legen als auf die geistige“, sowie das begeisterte Lob auf das pädagogische Evangelium des 18. Jahrhunderts „Emil“ von Jacques Rousseau. Für Pflege der Körperlichkeit durch das Spiel ist in diesem Spielbuche reichlich gesorgt, denn von den 90 Spielen sind fast alle Bewegungsspiele.

6. Die gesellige Kinderwelt. Bearbeitet von Gustav Fritz. Kern in Breslau, 1875. 3. Aufl. 8°. 178 Seiten Preis carton. M. 2.25.

100 Kinderspiele, 100 Pfänderauslösungen und Strafen, 45 Sprachscherze, 132 Sprichwörter, 190 Räthsel, 125 scherzhafte Räthselfragen, 38 arithmetische Aufgaben und Scherze, 10 Drafelfragen mit 300 Antworten, 30 Einzahlungen 52 Scherz- und andere Kunststücke.

Für kleine und große Kinder sehr geeignet; alles Anstößige ist vermieden, nur wünschen wir dem 51. Spiele (p. 28) einen anderen Namen als „Mönchscheeren.“

7. Spiele für die Volksschule. Herausgegeben von Johannes Stangenberger. 4. Aufl. Klinckschardt in Wien und Leipzig, 1877. 8°. 68 Seiten. Preis broschirt . . .

Nicht bloß für die Volksschule, sondern in vieler Beziehung auch für noch jüngere Kinder recht brauchbar.

8. Spielbuch für Mädchen. Spiele im Freien. J. Bagel in Mülheim 16°. 70 Seiten carton. 35 Pf.

Wir führen dies Büchlein noch an, weil es die weibliche Jugend besonders berücksichtigt. Damit wollten wir nicht gesagt haben, daß es auch richtig nur passendes für Mädchen bringt. Mädchen haben bei Bewegungs- und Turnspielen eine besondere Eingezogenheit und Vorsicht zu beobachten. Deshalb sind wir nicht einverstanden, wenn sie p. 42 auch zu den verschiedenartigsten Schwingungen an der Streckschaukel angeleitet werden — p. 36 heißt es: „Zur Kleidung bei diesen Bewegungsspielen sind für die Mädchen kurze, bis zum Knie herabreichende Oberkleider und derbe, ziemlich weit hinaufreichende Hosen erforderlich“ — soll dies ein Schutz der Schamhaftigkeit sein? Auch das Spiel „der Herr von Hahnenfeld“ und „He Bauer, hast du Geld“ hat zu entfallen. Das Uebrige nicht schlecht, der Anhang über Blumengärtnerei recht gut.

9. Lehren für christliche Ehegatten. Ein Andenken für christliche Brautpersonen und Ehegatten von P. Johannes Klingl, O. S. B., Prior in St. Bonifaz. Nach den Schriften des P. Aegid. Jaiz. 7. vermehrte Auflage. Mit erzbischöfl. Approbation. Augsburg-München, 1885, liter. Institut von Dr. M. Huttler. 72 Seiten. 16. Preis broch. M. 0.40.

Wir haben es da mit einem wohl nicht umfangreichen, aber sehr practischen Büchlein zu thun. Nebst den Regeln, die Brautleute vor Eingehung der

Ehe zu beobachten haben, und, nachdem sie den heil. Bund geschlossen, behandelt der Verfasser, offenbar ein erfahrener Seelsorger, in gedrängter Kürze (p. 38 bis 54) das Wichtigste von der Kindererziehung, und zwar von der religiösen: die Unterweisung in der Religion, das gute Beispiel der Eltern, der Gebrauch des rechten Maßes von Lob und Tadel, Lohn und Strafe, Verhalten bei der Standeswahl ist kurz, aber gut besprochen.

Die Sprache ist populär, daher das Büchlein Brautleuten aus gewöhnlichem Stande ebenso gut zu empfehlen ist, wie solchen besserer Herkunft; die Ausstattung des gediegenen Schriftchens ist sehr bestechend — die Guttler'sche Anstalt versteht es eben, die Leistungen der Autoren in kunstreichem Gewande dem Publikum vorzustellen.

10. Der Doctor Fliederstrauch. Aufsätze über Familienleben und Erziehung von Adolph Kolping Mit einem Vorworte von S. G. Schäffer. 2 Bände klein 8°. 287 und 368 Seiten. Nasse in Münster. Preis jeden Bandes brosch. M. 2.

Wie das Vorwort sagt, sind die gediegenen Aufsätze von dem berühmten und mit reicher Erfahrung ausgerüsteten „Vater Kolping“ zuerst in seinen „Rheinischen Volksblättern“ veröffentlicht worden. Kolping führt den „Doctor Fliederstrauch“ ein, welcher während der vielen Jahre seiner ausgedehnten Praxis Gelegenheit gefunden hat, das Familienleben, dessen glückliche und unglückliche Verhältnisse, die Ursachen unglücklicher Ehen, deren traurigen Ausgang, den Fluch der in solchen Ehen vernachlässigten Kinderzucht aufs Gründlichste zu studieren; die Grundsätze, nach denen „Fliederstrauch“ diese Verhältnisse und Erscheinungen beurtheilt, sind durchaus wahr und richtig. Als rechter Arzt deckt er aber nicht bloß die Wunden, an denen das Familienleben und die Kinderzucht so häufig laborirt, auf, er verordnet auch kräftige und probate Heilmittel; er zeigt, wie er selbst oft mit unnachsichtlichem Ernste und kräftiger Hand manchem religiös und materiell total herabgekommenen Ehepaare Kopf und Herz zurecht gesetzt hat; manche, die vielleicht Gelegenheit hätten zu einem ähnlichen Liebesdienste, lernen vom „Doctor Fliederstrauch“, wie derlei Patienten zu behandeln sind. Der 1. Band behandelt vornehmlich die Erziehung, von der man nur dann gedeihliche Früchte erwarten kann, wenn die Eltern, selbst von lebendigem Christenthume durchdrungen, wahre Gottesfurcht als Fundament nehmen; eine Fülle von Beispielen aus dem Leben gibt hiefür ein unwiderlegliches Zeugniß; es werden aber auch genug drastische Fälle erzählt, aus denen man sieht, in welch' tiefen Abgrund moralischen und physischen Elendes der böse Geist moderner Aufklärung, welcher leider in so vielen Familien regiert, Eltern und Kinder stürzt, und wie nur eine aufrichtige Rückkehr zu Gott das Radikalmittel ist zur Heilung dieses Elendes.

Aus all' dem Gesagten geht von selbst hervor, wie aufrichtig man wünschen muß, daß der vortreffliche Doctor „Fliederstrauch“ in möglichst viele Familien, namentlich in solche, welche von den Grundsätzen der „Aufklärung“ sich haben leiten oder vielmehr verleiten lassen, als „Hausarzt“ aufgenommen werde.

11. Das Haus des Herzens Jesu. Illustriertes katholisches Volksbuch.

Von Franz Hattler, Priester der Gesellschaft Jesu. Herder in Freiburg, 1834, 4^o, 258 Seiten. Preis carton. M. 3.

Die Herder'sche Verlags-handlung hat die katholische Welt mit einem wahren Schätze bereichert, indem sie besagtes Buch der Doffentlichkeit übergab. Diese neueste Arbeit des „geborenen Dichters“, des ausgezeichneten Volkschriftstellers Hattler verdient vor allen anderen den Namen eines Hausbuches, weil es sich die Aufgabe gestellt hat, durch Heiligung aller Glieder des Hauses „Quartier zu machen für unsern Herrn“ in den christlichen Häusern, und diese ganz nach dem Wohlgefallen des göttlichen Herzens Jesu einzurichten. Je geringer die Zahl der „nach dem Wohlgefallen des hl. Herzens eingerichteten Häuser“ ist, desto mehr wünschen wir die Aufnahme dieses „Missionärs“ in recht viele Häuser. Zum lauten Vorlesen ist das Buch besonders geeignet. Daß sich selber bald bei allen Familiengliedern recht beliebt machen und sie mit den besten Gesinnungen erfüllen werde, dafür bürgt P. Hattler's originelle Schreibweise, welche seinen Schriften so viele Freunde unter dem christlichen Volke gewinnt und der äußerst lehrreiche, anregende Inhalt. Aus den Capiteln, welche zeigen, wie der Geist des Herzens Jesu den bösen Geist der Sünde austreibe, wie die mit Gott versöhnten Hausinsassen das Herz Jesu als Hausuhr betrachten und nach ihr alle Handlungen einrichten sollen, als Hausfreund, der sie den rechten Weg führt, um in der Sorge für Seele und Leib das rechte Ziel zu treffen, als Hausbrunnen, aus dem ihnen ein Ueberfluß an himmlischer Gnade hervorquillt; als Hauslehrer, heben wir das eben genannte Capitel „Hauslehrer“ hervor, welches uns veranlaßt, das Buch unter die Nachträge zu den Erziehungsschriften aufzunehmen: aus diesem Abschnitte können nämlich Eltern lernen, ihre Kinder, nachkommend der Einladung Christi: Lasset die Kleinen zu mir kommen, möglichst nahe an's Herz Jesu Christi zu bringen; die Anleitung zur religiösen Erziehung der Kinder füllt 30 Quartseiten aus und bringt so ziemlich Alles, was Eltern hierüber wissen und beherzigen sollen.

Eine werthvolle Beigabe sind die Legenden am Schlusse des Buches, unter denen sich für die Gatten und Hausvorgesetzten, für Kinder, für Jünglinge und Jungfrauen, für die Dienstboten, Handwerker, Tagelöhner und Arbeiter die lehrreichsten Vorbilder finden. Die vielen und großen Bilder sind schön und würdig; wir sind der Ueberzeugung, daß wir bald von einer 2. Auflage werden berichten können.

12. **Des ehrwürdigen P. Leonhard Gossine christkatholische Handpostille**, oder Unterrichts- und Erbauungsbuch. Mit Mess-Erklärung und Gebeten, Beschreibung von Jerusalem und Anfang von Ab. Stolz. Mit Approbation des Erzbischofs von Freiburg. groß 8^o. 615 Seiten. 8. Aufl. Illustrierte Volksausgabe. Herder in Freiburg 1884. Preis brosch. M. 2, stark und schön gebd. M. 3, in Partien von mindestens 12 Exemplaren à M. 2.80.

Es ist nicht bloß unsere Absicht, diese neueste Ausgabe des Handbuchs von Gossine zur Sprache zu bringen, um desto eher die Leser darauf aufmerksam zu machen — wir sind vollkommen berechtigt, das Buch den Erziehungsschriften beizuzählen: es ist ein reicher Quell himmlischer Weisheit, aus dem die Eltern nur recht fleißig schöpfen mögen, um damit auch die

Seelen der Kinder zu kräftigen. Wenn Gossine's Werk sich im Allgemeinen beim christlichen Volk eingebürgert hat, wie kein zweites, so dürfte gerade diese neueste Herder'sche Ausgabe allen anderen bald den Vorrang ablaufen; sie empfiehlt sich schon durch ein prachtvolles Titelbild in Farbendruck, ein noch höher anzuschlagender Vorzug besteht aber darin, daß der ursprüngliche, kräftige und dem Volke besonders zusagende Text des alten Gossine möglichst genau wieder gegeben ist. Der Druck ist, wie er eben für Hausbücher sein soll, groß und deutlich, die Bilder, ein sehr verwendbares Mittel für den biblischen Anschauungs-Unterricht und zum Anknüpfen passender religiöser Belehrung der Kleinen, sind schön und scharf ausgeprägt, kurz, wer die beste und schönste Ausgabe des „Gossine“ will, laufe die Herder'sche.

13. Mutter Kummerniß und ihre Kinder. Ein Büchlein von der Standeswahl. Verfaßt von Max Steigenberger, Domprediger. 2. Aufl. Augsburg, liter. Institut von Dr. M. Guttler. 1883. 8°. 77 Seiten. brosch. 40 Pf.

Von welcher Wichtigkeit ist für Zeit und Ewigkeit, für Kinder und Eltern die Standeswahl. Wie viel Unzufriedenheit bringt ein verfehlter Beruf, wie groß ist das Unheil, wenn man sich beim Eintritte in den Ehestand, bei der Wahl des künftigen Lebensgefährten von modernen, falschen Principien hat leiten lassen. Ein verlässlicher Rathgeber ist gerade in dieser so wichtigen Entscheidung willkommen. Wir haben schon im vorhergehenden Artikel einige Schriften über die Standeswahl genannt, worin die richtigen Grundsätze klargelegt sind; aber die Welt läßt sich lieber durch Geschichten belehren, Beispiele wirken kräftiger, als die gediegensten Abhandlungen; von dieser Ueberzeugung ausgehend, hat Domprediger Stangenberger eine ausgezeichnete und umfassende Belehrung über die Standeswahl in die Form einer anziehenden Geschichte gekleidet: Eine Beamtenfamilie ist mit Kindern gesegnet; die Eltern gutherzig, aber gar zu viel mit weltlichen Dingen rechnend; die Kinder mit den verschiedenartigsten Anlagen ergreifen verschiedene Berufsarten; die einen, welche durch den leitenden Einfluß gottesfürchtiger Verwandter bei der Wahl des Berufes nicht die Rechen tafel, sondern das Herz und Gott zu Rathe ziehen und so den von Gott ihnen bestimmten Beruf ergreifen, finden ihr Glück; ein Sohn, der den Ruf Gottes zum geistlichen Stande vernachlässigt, verscherzt Glück und Frieden; eine Tochter, welche vom irdischen Glanze geblendet eine schlechte Wahl trifft, wird durch frühzeitigen Tod von ihrem unglücklichen Dasein erlöst; die Mißhehe, welche ein Sohn trotz aller Abmahnung eingeht, fällt höchst unglücklich aus; wie glücklich hingegen ist die Tochter Klara, der nach langem Ringen das Glück zu Theil wird, als rechte Braut Christi im Kloster zu leben und im Dienste der Mitmenschen zu wirken.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, daß das ausgezeichnete Büchlein Steigenberger's in bester Form lehrt: den Werth der einzelnen Stände und Berufsarten; die richtigen Grundsätze, welche bei der Wahl eines Berufes den Ton anzugeben haben; den Einfluß, den Eltern hiebei nehmen und nicht nehmen sollen. Sehr gut sind all' die Vorurtheile widerlegt, welche gegen das Klosterleben nicht bloß aufgeklärte Köpfe erfüllen, sondern oft sogar gläubige Eltern bewegen,

ihre Kinder durch alle möglichen Hindernisse davon abzuweichen. Eltern und jungen Leuten, die eine Entscheidung bezüglich des Berufes treffen müssen, rathen wir das Büchlein auf's beste an.

Zu den mancherlei Büchern, die wir zum Gebrauche für Kindergärten und Kinderbewahranstalten empfohlen haben, nennen wir noch:

14. Die Kinderbewahranstalt in ihrem Zwecke und in den Mitteln zur Erreichung dieses Zweckes. Dargestellt von F. A. Gutbrod, Stadtpfarrer in Burgau. Liter. Institut von Dr. M. Guttler in Augsburg. 1884. 8°. 143 S. Pr. brosch. M. 2.

Der Segen, welchen Kinderbewahranstalten verbreiten, ist ein unschätzbarer; es ist gewiß erfreulich, daß die liebende Fürsorge für die zarte Kinderwelt schon gar viele solche Anstalten in's Leben gerufen hat. Aber gar manch' größerer Ort entbehrt noch einer solch' wohlthätigen Anstalt und ist nur zu wünschen, daß Gott noch viele Kinderfreunde schicke, welche Mittel und Wege finden zur Gründung neuer Bewahranstalten. Der gediegene Inhalt des vorliegenden Buches regt die Leser kräftigt an zum werththätigen Mitleide mit den Kindern, diesen Ueberresten „der verlorenen Paradies Schönheit“, zeigt anschaulich den Zweck und Nutzen der Anstalten für das körperliche und geistige Wohl der Kleinen, Vortheile für die Eltern, die Gemeinde, die Schule, für die Kirche und die gesammte Societät. Dann gibt das Buch Aufschluß über die Organisation der Vorstandschafft, über das Aufsichtspersonale, Stellung der Anstalten im Staatsorganismus (der Verfasser führt hier die Bestimmungen des bayerischen Staatsgesetzes an), über Geräthe in der Kinderbewahranstalt; der Leser findet pädagogische Winke und Rathschläge über die Pflege des religiösen Sinnes, die Erziehung und den Unterricht, die Beschäftigung, Gesang und Spiel; Gebete und Verslein zum Lernen. Von großem Werthe sind die beigegebenen Unterweisungen vom Geheimrath Dr. J. Rußbaum über die Gesundheitspflege und die erste Hilfe bei Verletzungen der Kinder.

15. Kinderliederbüchlein. Etliche schöne und liebliche, ältere und neuere Morgens-, Abend-, Tisch-, Fest- und Marienlieder enthaltend. Liter. Institut von Dr. M. Guttler in Augsburg. 1885. 16°. 42 Seiten. Preis brosch. 20 Pf.

Mit einem wunderlieblichen Titelbilde: Ein frommes Kind klopft an die Tabernakelthüre mit der Frage: Jesus, bist du zu Hause? Der oben angeführten Gebete findet sich eine ausgiebige Zahl, sie sind echt kindlich, zum Einprägen für kleine Kinder sehr geeignet — daß auch die liebe Mutter Gottes mit mehreren schönen Liedern bedacht ist, was leider in so vielen Kinderbüchern vergessen wird, rechnen wir dem Büchlein als großen Vorzug an.

Noch sei erwähnt, daß die drei zuletzt angeführten Werke einer Kunstanstalt entstammen, dem liter. Institute von Dr. M. Guttler, welche, mag man nun den wissenschaftlichen und sittlichen Gehalt der dort erscheinenden Werke, oder die Kunstfertigkeit des Druckes und die Pracht der Ausstattung in's Auge fassen, kaum von irgend einem Verlage überboten werden dürfte. Wir werden noch auf die prachtvollsten Publikationen dieses Verlages zu sprechen kommen. Das freundliche Entgegenkommen von dieser Seite kann nur dankend hervor-
gehoben werden.

16. **Unsere Zeitung.** Illustrierte Monatsschrift für's junge Volk. Benziger in Einsiedeln. Groß 8°. Jährlich 12 Hefte, jedes mit einem Chromobilde, à M. 1, Frk. 1.25, 60 fr.

Eine ganz neue Erscheinung auf dem Felde der Jugendliteratur. Der Prospekt verspricht sehr viel: Geschichten, große und kleine, traurige und lustige; kühne Abenteuer, interessante Reisebeschreibungen, alte und neue Märchen, mancherlei Sagen, Dichtungen, Räthsel, Theaterstücke, Spiele und unterhaltende Arbeiten, prächtiges Bilderwerk. Verlockende Versprechungen! Man sieht, die Verlagshandlung will dem zartesten kindlichen Alter, größeren Kindern und solchen, die schon bald die Kinderschuhe ausziehen, Unterhaltung und Belehrung bieten. Und daß es nicht bei den bloßen Versprechungen bleiben wird, dafür bürgen uns die mancherlei schönen Kinder- und Jugendchriften, welche dieser Verlag schon in die Welt geschickt hat, dafür bürgt das uns vorliegende erste Heft, welches textlich und bildlich sehr reich und schön ausgestattet ist; die Namen der Verfasser (von Seeburg, Elise Polko, Tümler . . .) jener Geschichten und Abhandlungen, welche das erste Heft bringt, sind von bestem Klang. Kleine Kinder finden manch' ein mußbares Verschen, religiöses Gedichtchen, oder kurze Erzählungen, am meisten dürfte sich aber „Unsere Zeitung“ für Stadtkinder, die sich bereits reichere Kenntnisse erworben, eignen. Die Erzählung von Elise Polko „Im Verhexten“ ist ergreifend, aber katholische Leser muß es befremden, daß keine Silbe davon erwähnt wird, daß die längere Zeit leidende Mutter vor ihrem nicht unerwarteten Eingange den letzten Trost der Religion empfangen habe. Die Erzählung „die Schorrmännchen“ ist für die Kinderstube verwendbar.

17. **Illustriertes Kinderpielbuch,** enthaltend 808 volkstümliche Spiele, Lieder, Reime, Sprüche, Verse, Räthsel. Herausgegeben von Wilhelm Bruns, Rektor zu Dabringhausen Schwann in Düsseldorf. 1884. 8°. 263 Seiten. Preis gebd. M. 2.50. 2. Auflage.

Eins der besten Kinderpielbücher. Der Verfasser hat die vielen hier mitgetheilten Spiele nicht einfach aus andern derartigen Büchern abgeschrieben, sondern er hat sie den auf dem Spielplatze sich herum tummelnden Kindern abgelernt, hat alles, was irgendwie eine Gefährdung befürchten ließe, abgeändert und strekt mit seinen Spielen an: durch das Spiel, welches den Kindern eine Nothwendigkeit ist, sittliche und geistige Ausbildung zu fördern. Auch der Verleger verdient alles Lob.

18. **Des Kindes erstes Buch.** Von Dehlwein. Bei Gustav Gräbner in Leipzig. 1884. M. 3.

Das Buch wurde schon 1854, Heft III, p. 591, besprochen, und ist 1884 in neuer (2.) Auflage erschienen.

19. **Lothar Meggendorfer's große Menagerie.** 2. Auflage. Braun und Schneider in München. 4°. Preis M. 2.80.

Ein köstlicher Spaß für die Kinderstube. Das Buch (12 Tafeln mit 38 Thieren) kann man auseinander ziehen und im Kreis um das beschauende Kind aufstellen oder auch der Länge nach auf Tisch oder Boden hinlegen, so daß sich zu gleicher Zeit mehrere Kinder aus jedem eine Augenweide holen können.